

Frost & Wood Farm Machinery.

Wenn sie Frühjahr Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

N. E. Breckenridge.
Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, gen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Zum Verkauf

Bieh und Zugochsen.

Unterzeichneter hat zu verkaufen: 50 Stück Rindvieh, 12 Gespann zwei Jahre alter Ochsen, und einige Gespann drei und vier Jahre alter eingebrochener Zugochsen, ein Gespann dreijähriger eingebrochener Ochsen ist wert von 80 bis 100 Dollars, ein vierjähriges Gespann 125 Dollars.

Rev. Father Myre Bellone
Sechzehn Meilen östlich von Duct—Lake

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Toget, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unversehrten Medizinern zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,
Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leofeld.

Großes Lager

In wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern senden wir besondere Aufmerksamkeit; Setzler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., - Rosthern.

Korrespondenzen.

Leone, den 16. April. — Der neue Tabernakel, welcher von unserem Kunstschreiner Herrn Louis Walter für unsere Kirche hergestellt wurde, ist jetzt vollendet und wird morgen Nachmittag auf dem Altar aufgestellt werden. Es ist wirklich, wie jedermann behauptet, der ihn gesehen hat, ein prachtvolles Stück Arbeit, das seinem Meister alle Ehre macht und wird eine große Zierde für unsere Kirche bilden.

Herr Bernhard Gerwing und Frau betrauern den Tod ihres kleinen Kindes. Die Leiche wird morgen dem Schooße der Erde übergeben werden. Den trauernden Eltern unser innigstes Beileid.

Das Wetter ist immer noch recht schön. Die Ansiedler hätten gerne zur Abwechslung einmal wieder etwas Regen.

Herr John Gock schoß vor einiger Zeit einen großen schwarzen Bären und fing dessen beiden Jungen lebendig. Er wäre bereit, dieselben zu einem angemessenen Preise zu verkaufen.

Bruno (Leofeld P. O.), Sask., den 18. April. — Unser Städtchen scheint in der letzten Zeit ganz vom St. Peters-Bote vergessen worden zu sein. (Durchaus nicht. Im Gegenteil scheinen die Korrespondenten von Bruno uns vergessen zu haben. d. Red.) Ich will daher heute von hier ein paar Nachrichten einfinden.

Seitdem die C.N.A. seit etwa zwei Wochen regelmäßige Züge hier durchfahren läßt, kommt mehr Leben in die hiesige Gegend. Landsucher gibt es auch ziemlich viele. Leider sind viele Protestanten darunter. Es ist wirklich schade, daß nicht mehr Katholiken hierher kommen. Schöne Heimstätten gibt es hier noch eine ziemliche Anzahl, und unser „Store“ — Mann, Herr Nic. Schmitt, welcher auch eine Anstellung als „Government Guide“ hat, ist gerne bereit, dieselben unseren Landsuchern zu zeigen. Vor einiger Zeit kam eine Gesellschaft deutscher Katholiken aus den Staaten in hiesige Gegend. Da sie sich jedoch nicht an Herrn Schmitt wandten, fanden sie leider nicht, was sie suchten. Herr Schmitt hat Listen von den Heimstätten, die noch frei sind und kann daher ohne Zeitverlust die Landsucher auf passende Heimstätten führen.

In unserem Nachbarnstädtchen haben sich die Herren Arnoldy und Valerius als eine Baufreier und Kontraktoren-Firma etabliert. Die beiden Herren sind bereits weithin als tüchtige Fachmänner wohlbekannt.

Münster, Sask., den 18. April. — Der hochw. P. Prior kehrte letzte Woche wohlbehalten von seiner Geschäftsreise nach Regina zurück.

Herr F. J. Lange, jetzt Dominion Einwanderungsagent, weilt dieser Tage in Einwanderungsangelegenheiten in hiesiger Umgebung.

Unsere Geschäftsleute tun heuer riesige Geschäfte. In dieser Beziehung überflügelt unser liebes Münster bei weitem Humboldt. Nun, wir haben ja auch die Lage darnach. Die ganze wohlbesiedelte Gegend auf zwanzig Meilen weit nach Norden, Nordosten und Nordwesten kommt zu uns, da Münster viel bequemer für sie gelegen ist. Nach Süden haben wir eine bessere Gegend als unsere Nebenbuhlerin. Da kann es nicht fehlen, daß es Geschäfte hier gibt.

In Humboldt soll bald ein Unter-Landamt der Dominion-Regierung eröffnet werden. Der Agent ist schon längst bestimmt, hat sich aber noch nicht ernannt. Seine Office zu eröffnen. Da in dieser Gegend, besonders nach Süden zu, noch eine gute Anzahl von Heimstätten ist, und auch noch eine Anzahl frei wird, weil die Eigentümer noch nicht daraufge-

zogen sind, so wäre es sehr wünschenswert daß die Landoffice bald eröffnet würde.

Von Donnerstag bis Samstag dieser Woche werden die erhebenden Ceremonien der Charwoche in unserer Klosterkirche mit größtmöglicher Feierlichkeit durch den hochw. P. Prior abgehalten werden.

Watson, Bessen P. O., Sask., den 17. April. — Immer noch herrscht das schönste Wetter. Sojentlich be'ommt wir bald etwas Regen, der den Feldfrüchten sehr günstig sein würde. Vorläufig ist zwar noch keine Gefahr der Trockenheit, allein, brauchen könnte man etwas mehr Feuchtigkeit schon, besonders auch wegen der Weide für das Vieh.

Ansiedler, die Heimstätten im östlichen Teile der St. Peters Kolonie aufgenommen haben, aber noch nicht auf dieselben gezogen sind, sollten sich doch beeilen, wenn sie ihre Heimstätte nicht verlieren wollen. Es ist ein wahres „Contest“-Fieber ausgebrochen. Andersgläubige kommen haufenweise in unsere schöne Gegend, um Heimstätten zu suchen. Wo sie eine schöne Heimstätte finden, deren Besitzer noch nicht auf seinem Lande ist, reichen sie gleich einen Contest ein. Wenn er dann nicht innerhalb 60 Tagen darauf kommt, so ist das Land für ihn verloren. Also, auf! Ihr Säumigen! Kommt schnell und rettet eure schönen Heimstätten und verhindert, so daß nicht etwa unsere schöne Gegend eine Anzahl von Yankee's zwischen unsere Leute hineinbekomme.

Wie man vernimmt, soll es in anderen Teilen der Kolonie ähnlich sein. Wenn doch alle die Säumigen sich schnell aufmachen würden! In unserer nächsten Umgebung sind zwar fast alle Ansiedler auf ihrem Lande, aber in den weiter zurück liegenden Townships fehlen noch manche.

Aus der Heimat. (Rheinpfalz)

Eine wahre interessante Geschichte ereignete sich in der letzten Woche des Monats März in unserer Nachbarschaft. Eine alte Kirche, welche schon 1571 dem Stifte zu Kaiserslautern angehörte, das von Cistercienser Mönchen verwaltet wurde, wird jetzt abgerissen. Die Kirche wurde später samt den Kirchengütern weggenommen und den Protestanten überstellt. Seitdem die Kirche im Besitze der Protestanten ist, war dieselbe zu klein und doch zu groß. Nach meiner Berechnung kam die Kirche ungefähr 30—50 Fuß groß sein. Es gehören zu dieser protestantischen Gemeinde zum mindesten 160 Familien. — Wenn diese Kirche noch den Katholiken gehören würde und so viele Familien dazu gehörten, wäre die Kirche sicher schon längst zu klein. Da diese Gemeinde aber Mitglieder zählt, die nur viermal in ihrem Leben die Kirche inwendig gesehen haben z. B. bei der Taufe, bei der Konfirmation, bei der Trauung und bei der Konfirmation des ältesten Kindes so wäre dieselbe noch bei einem solchen Kirchenbesuch Jahrhunderte lang zu groß gewesen. Wie mir mitgeteilt wurde, waren jeden Sonntag 30—40 Personen in der Kirche, diese aber mußten hineingehen, weil sie Sonntagschüler sind, und vom weltlichen Geseke aus dem Unterricht beiwohnen müssen. Einer dieser Sonntagschüler ist der Sohn eines reichen Mannes. Der Vater dieses Sohnes sagte eines Tages zu seiner Frau: „Meinst du der Gustav würde noch in die Kirche gehen, wenn er nicht müde?“ Antwort der Frau: „Oh! so schlecht ist der Gustav doch noch nicht.“ Die Kirche wäre noch lange gut genug gewesen und das Geld hätte, wie die Protestanten sagen, besser angewendet werden können. Ein reicher Amerikaner wohnhaft in Philadelphia der in der Nähe dieser Kirche gebürtig ist, schen-

te dieser Gemeinde so viel Geld, daß die alte abgerissen und eine neue gebaut werden kann.

Solange die Kirche nicht gebaut ist, hat der protest. Prediger vorgeschlagen, daß die Kindertaufen in seinem Wohnhause, die Trauungen im Schulhause vorgenommen werden. Am Sonntag versammeln sich die Gemeinde Mitglieder in einem Saale im 2. Stock eines Wirtshauses, der auch öfters im Jahre als Tanzlokal gebraucht wird. Seither versammeln sich mehr Protestanten, um ihrem Prediger Gehör zu schenken, weil die Zuhörer jetzt einen frischen Schoppen Bier zu gleicher Zeit bekommen und denselben mit hinaufnehmen und während der Predigt trinken. Weil doch alle fröhlicher nach Hause gehen, als sie kommen, so gebe ich den Zuhörern des Predigers den Rat in Zukunft als Schlußlied zu singen:

„Freuet euch der Lebenszeit
Vor des Alters Räten!
Nach dem Denz wollt Fröhlichkeit
Kommt der Herbst mit Kreuz und
Leid
Geht die Freude flöten.“

Die Bauernleute haben ungefähr vor zwei Wochen angefangen zu pflügen und Haser zu säen, mußten aber wieder aufhören, wegen der ungünstigen Witterung. In der letzten Woche hatten wir Wetter wie im Monate Januar, und mehrere befürchten, daß sie wieder umsäen müssen.

Heute am 9. April lag ungefähr 3 Zoll tiefer Schnee. Die Knospen der Bäume waren sehr weit vor und wird befürchtet, daß sehr wenig Obst in Aussicht ist für dieses Jahr. Am 13. Mai werde ich von Antwerpen abfahren und wenn alles gut vonstatten geht, am 27.—28. in Winnipeg eintreffen. Bitte meiner während dieser Reise im Gebete zu gedenken.

Auf baldiges Wiedersehen.
P. Rudolph, O.S.B.
Knopp, den 9. April 1905.

Eingekauft.

Halloh Nachbar!

Von wo kommst du? von Münster!
Bei wem hast du so viel eingekauft?
Bei D. Strigel der verkauft doch noch am billigsten und hat so zu sagen jetzt von allem was man braucht und dauerhaft und gute Ware dazu; der gibt
16 Pfund Zucker für \$1.00
17 Pfund Reis für \$1.00
5 Pfund Backpulver für \$1.00
40 Pfund Sad Oatmeal für \$1.15
50 Pfund Sad Salz vom besten 65c.
300 Pfund Sad Salz vom besten 3.25.
Pferdegeschirre von \$8.00 aufwärts
Ochsen Geschirre für \$9.50 und noch sehr vieles so billig. Hier kommst du von! Ich ab auch an großen Sachen Geld sparen wie z. B. an Farmmaschinen wie John Deere Pflüge, Moline Wagen, Buggies, Saar Scott Dreschmaschinen, Bauholz, Schindeln, Fenstern, Türen, Colonial, Material, Eisen, Schmitt und Kurzwaren sowie auch an fertigen Kleidern, gute und starke Schuhe, Hüte und Mützen und dergleichen.

Na! wenn das der Fall ist, dann muß ich auch einmal vorsprechen bei D. Strigel und meinen Nachbarn sagen, wenn ihr irgend etwas zu kaufen habt, dann geht zu D. Strigel in Münster.

Noch ein, der verkauft jetzt alle seine Herbst und Winterwaren aus, um Raum zu machen für die große Auswahl für diesen Sommer, und wer von jetzt ab seine Sachen recht und gut einkaufen will, der gehe nach Münster zu D. Strigel, auch gibt er gerne so viel er kann, allen neuen Ansiedlern Auskunft und widmet ihnen besondere Aufmerksamkeit.

Sein Motto: Kleiner Verdienst, großer Umsatz; Grüße deine Nachbarn
Ein Reser
vom St. Peters-Bote.

Zur

So viele W
Im münd
In vollem
Maria

So viele W
Ihr Denz
In Wald u
So oft de

So viele G
Zum Gru
Soll nun a
Dein Auf

So viele M
Aus taffe
Sie künden
Ein kindl

So schmück
Mit diese
Mög' prange
Und du m

Die

Erzählung v

Als Klaus
brennenden
er ein gewa
schmächtiger
Gebirgsluft,
die Arbeit f
und er schau
und lustigen
Welt, als ob
Müllerbursche
Wenn er de
gang zum M
Goldmichel:
veräurmt du
„Daß gut
sein, als hat
veräurmt, un
schon noch.“
Nicht gereiz
Antwort, aber
seinem ruhigen
ern verstanne
den Gärten pl
tel leer und
sich um Spott
mern.

Er war nich
Gehöfe, der z
und die kleine
die andern Bu
hier und da n
ten, daß im fe
lande jemand
schuldig ist. N
den Weg dahin
achtung dachter
ran, wie er se
ersten Domnu
des den Schlu
warten können
stumpfsinnig de
bet vom Wein

Als Dene
fragte sie sich
der Vater nie
selber zu besta
dann ihr ging
Mädchen und
dem Bauern fi
ein gutes freu
tags aber, wen
heim kam, dam
und jedermann